

*mus*¹³⁷ – entsprach freilich einer um 1100 auch sonst gelegentlich anzutreffenden Wendung; Balderich von Dol etwa schrieb *ad praelibatum negocium stylum expectantem applicemus*¹³⁸. Alle drei verbinden ihre Wendung mit einem rhythmischen Satzschluß: Velox dort, Trispondiacus hier. Damit entfällt die Redensart als Beweis für eine Verfasseridentität unserer beiden Texte und als Beleg für italienische Herkunft des Gallus. Wenn sie damit auch den Hinweis auf eine westliche Bildung des Autors verstärken kann, so führt sie mit Balderich doch nicht nach Bec oder Le Mans, viel eher in die Umgebung Berengars von Tours.

Die zweite Parallele – *Praesul, sancte Dei, caput huius materie!// Perfice servorum, quae poscunt vota tuorum*¹³⁹ und *Euge, serve Dei, caput huius materie!// Perfice servorum, quae poscunt vota tuorum!*¹⁴⁰ – kann schwerlich als Beleg für Verfasseridentität gelten¹⁴¹. Der Autor der *Translatio*, der sein Werk vermutlich nach 1116, vielleicht auch früher verfaßte, ließ den Bischof Heinrich von Castello in Myra, noch vor dem Auffinden der Reliquien, ein Bittgebet in diesen zwei Versen sprechen. Es sind die einzigen Verse, die sich in der gesamten *Translatio* mit Einschluß der Mirakel finden; und so wie sie in den Text hineinkomponiert wurden, erwecken sie durchaus den Eindruck, Fremdgut zu sein, etwa einem heute nicht mehr erhaltenen Pilgerlied auf den hl. Nikolaus, einer Gebetsbitte oder einem dritten Text anzugehören. Das zweite Verspaar galt dem hl. Ägidius. Sein Kult war nicht zuletzt dank der Wallfahrt nach Santiago de Compostela damals längst in der gesamten lateinischen Kirche etabliert. Lieder, Verse oder Motivbitten auf ihn konnten in Venedig so bekannt sein wie in Polen oder Bamberg. Der venezianische Mönch könnte also einen entsprechenden Text zitiert und auf den hl. Nikolaus bezogen haben.

Der Grieche war um 1100 gleichfalls ein längst und weithin im Westen – auch in der Touraine oder in der Normandie – verehrter Heiliger, nicht erst seit der Translation nach Bari oder Venedig, obwohl diese

137) Gallus I,30 ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 57,2.

138) *Historia Hierosolymitana*, MIGNE PL 166 Sp. 1064C. – Balderich liebte Wendungen wie *mutatio materie*, *semen materie*, *intentio materie* vgl. seine ironische Selbstdarstellung: *Qua intentione scripserat* vv. 6, 43, 46: Baldericus Burgulianus *Carmina*, ed. Karlheinz HILBERT (Editiones Heidelbergenses 19, 1979) S. 88 f. Vgl. dazu die folgende textliche Parallele zwischen Gallus und dem Venezianer Mönch. – Der gleich zu nennende Berengar von Tours war in Bamberg kein Unbekannter, vgl. TISCHLER, Meinhard von Bamberg (wie Anm. 6), S. 10-13.

139) Monachus Littorensis, *Historia de translatione* c. 3 (wie Anm. 136) S. 256.

140) Gallus I,31 ed. MALECZYŃSKI (wie Anm. 1) S. 59.

141) JASIŃSKI, Monachus Littorensis (wie Anm. 106) S. 85 f.